

Predigt über Johannes 1,29-34 1. So n. Epiphanius (Loest)

29 Am nächsten Tag sieht Johannes, daß Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!30 Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich.31 Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen, zu taufen mit Wasser.32 Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, daß der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. 33 Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem heiligen Geist tauft. 34 Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,
wir sind heute in unserer kleinen Winterkirche, dabei hätten wir gerade heute bei diesem Predigttext in der Kirche eine Predigt vor Augen gehabt. Dort ist die Stau Johannes des Täufers, der mit einem übergroßen Zeigefinger auf ein Lamm zeigt, das auf einer Jakobsmuschel in der anderen Hand zu sehen ist. Diese Muschel diente zur Aufnahme der Taufschale.
Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Eine Figur, die offen ist für verschiedenste Deutungen: eine Zusammenschau der Taufe Jesu und der Taufe jedes einzelnen Christen; einen Bildpredigt, die sagt: Du kannst als Christ frei durch die Welt gehen, alle Sünde ist abgewaschen, du hast –symbolisiert durch das weiße Taufkleid- eine weiße Weste: Jesus hat alles getragen.
Siehe das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Dieses Bild gehört zu denen, die am tiefsten in der Kirche verankert sind. Dabei müsste jeder der mit den Fragen von Werbung und Markenprägung zu tun hat, vor Neid erblassen: 4 mal kommt das Lamm Gottes im gesamten neuen Testament vor- und dann- eine Wirkungsgeschichte über 2 Jahrtausende. Christe du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt.... Abendmahlsliturgie. Verwurzelt schon in den frühesten Liturgien der Kirche ab dem 3./4. Jahrhundert. Weil in der Kirche das Messopfer wirklich als Opfer verstanden wurde konnten die Abendmahlsvorbereitung im 8.

Jahrhundert: die Schlachtung des Lammes“ genannt werden. Das Lamm Gottes- mit oder ohne Siegesfahne- so dargestellt auf ungezählten Altären, Altarbehängen, Taufsteinen, Kirchenwänden. In der älteren Generation noch tief verankert durch Paul Gehrhardts Lied: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder.

Heute hat das Bild des Lammes seine Kraft wesentlich verloren: Kinder und Jugendliche wissen kaum noch etwas damit anzufangen, in neueren Abendmahlsliturgien verschwindet das „Lamm Gottes“. Und ich merke schon bei Kirchenführungen, dass sich das Bildmaterial selbst bei kirchlichen Gruppen so abgeschwächt hat, dass ich es erklären muss.

Aber bei einem Bild, das über 2 Jahrtausende so prägend in der gesamten Christenheit war, muss man schon etwas genauer hinsehen. Da muss ja etwas dran sein, was Menschen berührt. Etwas, was Anknüpfungspunkte ermöglicht für Herz und Seele, über Kultur- und Ländergrenzen hinweg. Nun gut- mit Einschränkungen. Als die Bibel für Eskimos übersetzt wurde ergab sich die Schwierigkeit, dass die keine Lämmer kannten. Nach einiger Überlegung wurde dann daraus: Gottes kleiner Seehund. Nur auch mit dieser netten Lösung kann man das nicht einfangen, was eigentlich dahinter steckt. So gibt es jetzt einen kleinen Ausflug in die Vergangenheit, wobei Sie aber gleichzeitig überlegen können: Könnte ich mich da auch an einer Stelle einklinken?

Lamm, Lamm Gottes. Vier Mögliche Verbindungen deute ich an. Im 1.) **Alltag** waren Lämmer so gegenwärtig wie heute Autos . Lamm, Schafe, Hirten. 2.) Im **Opferkult des Jerusalemer Tempels** wurden aus verschiedensten Anlässen reine Lämmer geschlachtet. Wobei eines zu beachten ist: Die Schlachtung gehört noch nicht zum Opfer und da passierte nichts an Sühne für Sünden oder Ähnliches. Diese Opfer dienten zur Reinigung des Heiligtums! Also nichts von stellvertretendem Opfer und Sündenübertragung. Aber die Lämmer, Schlachten und Opfer– das gehört zum emotionalen Umfeld. 3.) Ganz wichtig: die **Passahlämmer**. Das Schlachten der Lämmer für das Passahfest. Das ist eine wirklich blutige Angelegenheit. Es nimmt

Bezug darauf, dass vor dem Auszug aus Ägypten ein Lamm zu schlachten und mit dem Blut, der Türrahmen einzustreichen ist. Beim Schlachten dürfen dem Lamm die Knochen nicht gebrochen werden. Das Lamm, sein Blut hat eine klare Verortung, Schutz vor dem Tod, Befreiung aus der Sklaverei. Und dann kommt 4. Jein Weiteres hinzu: das berühmte Lied vom **Gottesknecht aus dem Buch des Propheten Jesaja 53**. Der Knecht Gottes, der für die Sünden leidet. Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden hätten, durch seine Wunden sind wir geheilt. Als er gemartert wurde, tat er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm das zur Schlachtbank geführt wird. Das ist der einzige Text, in dem der Gedanke vorkommt, das ein Mensch stellvertretend für einen anderen leidet.

Auf diesen Boden fiel also das Bild vom „Lamm Gottes“. die Lämmer im Alltag, die Opferlämmer, die Passahlämmer, das Lied vom Gottesknecht.

Ich vertiefe die 4 Assoziationsfelder noch einmal. Alltag: die Erfahrung der Schlachtung junger Tiere. Junges, unschuldiges wehrloses Leben wird getötet. 2.) Opfer. Das Suchen danach, wie Schuld und Schuldgefühle, ihre Kraft verlieren. Wie kann man das, was man einem anderen Menschen Böses getan hat, aus der Welt zu schaffen. 3.) Passahlamm: Das Suchen nach Schutz vor dem Tod. Wie findet man den Weg in die Freiheit? 4. Einer übernimmt Schuld für andere. Das sitzt sehr tief. Und hat ein weites Spektrum. Jemand wird zum Sündenbock gemacht, einer trägt Verantwortung für die Schuld eines anderen. Gibt es unter diesen Assoziationsfelder etwas, bei dem Sie sagen könnten: Ja- das könnte eine Anknüpfung für mich sein? Den Wurzelboden für das Wort des Johannes, dass Jesus das Lamm Gotte sei, habe ich skizziert. Aber der Evangelist Johannes hat noch mehr im Kopf, wenn er Jesus durch seinen Täufer Johannes als das Lamm Gottes vorstellen lässt. Sie müssen sich das Evangelium wie auf einer Bühne gespielt vorstellen. Johannes tritt auf und tauft. Jesus kommt. Und während der Taufe, sieht der Täufer den Geist wie eine Taube. Die bleibt auf Jesus. Der Täufer versteht das alles noch nicht, doch nur er- und natürlich die Zuschauer hören Gottes erklärende Stimme: das ist er. Gottes Sohn Gottes Lamm.. und der Evangelist Johannes zeigt

dann in seinem Stück deutlich: wer sich ihm anschließt, der bekommt die Sünden weggetragen. Wer sich ihm anschließt, hat Verbindung mit Gott. So wie der Geist bei Jesus bleibt, bleiben die im Heil und im Licht, die anderen, die ihn nicht als Gottes Sohn erkennen, in der Sünde, der Finsternis, der Verdammnis. Das öffnet uns den m.E. tiefsten Seelenuntergrund: zu dem Bild dieses Lammes, das die Sünden trägt gehört die Erwartung, dass es am Ende der Zeit auf ein Gericht zugeht, das ein entweder oder kennt: ewiges Leben oder Verdammnis. Johannes sagt: Glaube an diesen Jesus Christus, übergebe ihm die Schuld, er trägt sie für dich. Dann bist du im Licht. Wenn nicht, bleibst du in der Finsternis und behältst deine Sünden. Ich weiß, dass es viele Menschen gibt, denen dieser Gedanke sehr geholfen hat und hilft. Das respektiere ich und kann das alles gut verstehen Aber im Glauben hat jeder eigene Ausprägungen aus welchen Gründen auch immer. Ich selbst kann mit dem Gedanken eines Endgerichts mit Himmel und Hölle schon lange nichts mehr anfangen, genauso wenig mit einer stellvertretenden Sühne, einem Sühnopfer und Sündenübergabe. Damit bin ich quer durch die ganze Christenheitsgeschichte auch im Neuen Testament mit anderen einer Minderheitsmeinung verbunden. Merke aber, dass es heute vielen anderen genauso geht.

Andererseits: Auch wenn viele Menschen mit der Vorstellung von einem letzten Gericht nichts anfangen können, ist doch glaube ich die Vorstellung, dass Schuld eines Ausgleichs, eines Gegengewichts bedarf, tief verwurzelt. Oberflächlich finden Sie das in Redensarten: „Bei dem habe ich noch was gut.“ Aber es geht oft um tiefsitzende Geschichten. Gestern las ich das vom SPD-Chef Sigmar Gabriel in der ZEIT. Er erzählt, wie sein gewalttätiger Vater ihn gequält hat, die Mutter um das Sorgerecht kämpfte. Und als sie es hatte und der Junge zu ihm kam, explodierte er. Drei Jahre, in denen er auf der Schule viele Probleme machte, Reifen zerstach und vieles mehr. Die Mutter kämpfte um ihn. Er schreibt. „Sie hatte es so schwer mit mir. Bis heute empfinde ich dafür so etwas wie Schuld ihr gegenüber. Als Erwachsener hat er versucht, alles wieder gut zu machen.“ Der Versuch selbst die Schuld abzutragen. Geht das nicht, oder will man

es nicht, versucht man auf eine andere Art das Gleichgewicht wieder herzustellen. „Ich entschuldige mich.“ Der Satz ist schon so normal geworden, dass ihn selbst der Vorsitzende der Katholischen Bischofskonferenz gebraucht. Nach Bekanntwerden massiver sexueller Gewalt schwieg die Kirche drei Wochen um dann zu sagen: „Ich entschuldige mich im Namen der katholischen Kirche in Deutschland bei allen, die Opfer eines solchen Verbrechens geworden sind“, Und viele merken nicht, dass damit die Opfer noch einmal verletzt werden. Wenn jemand sagt: ich nehme mir die Schuld selbst weg, erhebt er sich zweimal über das Opfer: mit der Tat und in der Selbstentschuldigung. Man kann nur um Entschuldigung bitten und sich selbst aus der Position des Machtvollen in die des Machtlosen begeben. Das Bild vom Lamm Gottes hat hier ein kreatives Potential. Wir begegnen dem Gott, der die Welt in Händen hält, nicht in einem machtvollen Richter, sondern in einem Machtlosen. Als wolle er Menschen zur Besinnung rufen. Wir werden an anderen schuldig, andere werden an uns schuldig. Wir haben beide Anteile: Und nicht selten erleben wir, dass wir die zugefügten, wie die erlittenen Verletzungen allein nicht aus der Welt schaffen können. Gräben die wir aufgerissen haben, können wir nicht zuschütten. Und uns zugefügte Verletzungen tun oft noch nach Jahren weh. Da ist dieses Bild von Gott als machtloses Lamm wie ein Spiegel. Gott lässt uns noch einmal unsere Opfer sehen(so ist das, wenn Ihr andere verletzt) , und als Opfer lässt er uns spüren: ich bin an eurer Seite. Dieses Bild vom wehrlosen Lamm kann auf dem Hintergrund des Evangeliums noch einmal eine neue Kraft entfalten. Gott, der alle Todesmächte besiegt, macht auch alles Verletzende kraftlos. Allem was verletzt hat und womit verletzt wurde nimmt er die Macht, macht es zunichte. Eine neue Schöpfung führt er herauf. Die Schuld verliert ihre zerstörerische Kraft, die uns Menschen so oft bindet, Seelen an die Kette, Lasten auf die Seele legt. Wir reden von einem Gott, der um diese Lasten und Bindungen weiß und sie nicht mehr will. Alles wird in der Hand dessen liegen, der nicht mehr rächt und rechnet, sondern in neues Leben hinein vollendet und verwandelt. Amen.